

1. März 1938.

Herrn Dr. Reto Caratsch

Weimarerstr. 46

Berlin-Charlottenburg 4

Sehr geehrter Herr Dr. Caratsch,

Das eidgenössische Politische Departement gibt mir Kenntnis von einer Beschwerde, die der Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft in Berlin wegen Ihrer Berichterstattung erhoben hat. Die Beschwerde betrifft Ihren in Nr. 295 unseres Blattes erschienenen Bericht, der sich unter Zitierung der "Berliner Börsen-Zeitung" mit dem österreichischen Aussenminister Dr. Guido Schmidt befasst. Zu meinem grossen Bedauern habe ich den Eindruck erhalten müssen, dass die Beschwerde insofern durchaus berechtigt ist, als Sie offenbar die bezüglichen Ausführungen der "Berliner Börsen-Zeitung" unvollständig zitiert haben. Das Berliner Blatt sprach von einem "scharfen, aber angenehmen Partner", dem eine "elastische Zähigkeit" zukomme, während in Ihrem Bericht nur von einem "angenehmen Partner" und "elastischen Politiker" die Rede ist. Eine derartige Zitierweise steht, wie Sie auf Grund Ihrer journalistischen Tätigkeit an der "N.Z.Z." selbst wissen müssen, mit den Gepflogenheiten unseres Blattes in schärfstem Widerspruch und bedeutet eine unentschuld bare Verletzung der unsern Korrespondenten obliegenden Pflicht zur strengen Tatsachenmässigkeit und Objektivität. Ich bin über diesen Vorfall geradezu bestürzt, weil ich daraus schliessen muss, dass wir uns nicht unter allen Umständen auf die unbedingte Richtigkeit Ihrer Berichte verlassen können, wie wir dies bis jetzt tun zu können glaubten. Geschädigt wird aber durch einen solchen Mangel an Sorgfalt und Objektivität nicht nur die Stellung des Korrespondenten, sondern das Ansehen des



1. März 1938.

Blattes selbst, und ich möchte Sie jedenfalls nicht im Zweifel darüber lassen, dass ich nicht gewillt und nicht in der Lage bin, Sie gegenüber der berechtigten Kritik an dieser Art von Berichterstattung in Schutz zu nehmen. Gerade in Zeiten internationaler Spannungen hat der Korrespondent eines neutralen Blattes die Pflicht zu besonderer Sorgfalt und Objektivität, damit er nicht zu Anfeindungen und Angriffen, die wir bisher stets im Bewusstsein unserer bona fides abzuwehren in der Lage gewesen sind, begründeten Anlass bietet. Ich bedaure sehr, feststellen zu müssen, dass Sie bei der Berichterstattung über die österreichischen Ereignisse nicht auf der Höhe Ihrer Aufgabe gewesen sind, und kann Ihnen nicht verhehlen, dass wir hier den Vorfall als gravierend genug empfinden, um die Möglichkeit weiterer Konsequenzen für Ihre Position nicht ausschliessen zu können.

Herr Albert Müller wird Ihnen bei seinem Besuche in Berlin meine Auffassungen und diejenigen der Auslandsredaktion mit grösserer Deutlichkeit, als ich es auf diesem Wege tun kann, darlegen und auseinandersetzen. Ich sehe voraus, dass sich alsdann bald die Notwendigkeit ergeben dürfte, dass Sie zu einer persönlichen Rücksprache nach Zürich kommen.

Mit hochachtungsvollem Gruss

W. Brändli